

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntagabend.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
kleinspalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 1. Dezember 1879, Nachmittags 3 Uhr,

im Verhandlungslocale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Aufschlage in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 22. November 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Freiherr von Wirting.

Elsr.

## Bekanntmachung, die Stadtverordneten-Ergänzungswahl betreffend.

Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Collegium die Herren Kaufmann Bernhard Meißner, Destillateur Albrecht Gnüchtel, Maler Heinrich Kochimsen, Kaufmann Eugen Dörffel, Hypothekensbuchführer August Seelig und Gerbermeister Friedrich Schuberth aus und sind an deren Stelle, sowie an Stelle des als Rathsmittglied gewählten Herrn Freihofsbesitzer Ernst Großmann 7 Stadtverordnete zu wählen, von denen mindestens 4 mit Wohnhäusern ansässig sein müssen, da von den im Amte verbleibenden 14 Stadtverordneten die Herren Kaufmann Oskar Georgi, Schmiedemeister Hermann Lamm, Kaufmann Carl Lippert, Kaufmann Ludwig Rockstroh, Mühlen-Besitzer Moritz Goldbach, Buchdruckereibesitzer Hannebohn und Maurermeister Ernst Gerischer ansässig, die Herren Referendar Cyfrig, Postdirector Weigel, Dr. med. Hahsfurth, Kaufmann Alfred Meißner, Destillateur Erdmann Meißner, Rentamtmannt Bettengel und Kaufmann Emil Meißner unansässig, mithin 7 ansässig und 7 unansässig sind.

Als Wahltag ist

### Montag, der 15. December 1879

anberaumt worden, und werden die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt, welchen Stimmzettel einige Tage vor der Wahl zugehen werden, hiermit aufgefordert, an diesem Tage **von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr** ihre Stimmzettel, auf welchen nach Vorstehendem die Namen von 7 wählbaren Bürgern, von denen mindestens 4 mit Wohnhäusern ansässig sein müssen, zu verzeichnen sind, im Rathhauslocale vor dem verammelten Wahlausschusse **persönlich** abzugeben.

Die aufgestellte Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt vom 28. November bis zum 12. December dieses Jahres Mittags 12 Uhr zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.

Die Ende dieses Jahres aus dem Collegium ausscheidenden Stadtverordneten sind sofort wieder wählbar.

Etwas Einsprüche gegen die Liste sind bis zum 5. December dieses Jahres zu bewirken.

Eibenstock, am 26. November 1879.

Der Stadtrat.  
Hofe.

## Tagesgeschichte.

— Berlin. Der König von Dänemark wird nebst Gemahlin am nächsten Freitag zu einem kurzen Besuch am hiesigen Hofe eintreffen. Ein König von Dänemark war wohl seit 30 Jahren nicht in Berlin und man sieht dem jetzt bevorstehenden Besuch mit um so größerer Spannung entgegen, als nach den Kriegen des jetzt ablaufenden Jahrzehnts wiederholt von einer solchen Begegnung die Rede war. Man weiß, daß die Angehörigen des ehemaligen Kronprinzen von Hannover, jetzigen Herzogs von Cumberland, eifrig bemüht sind, einen Ausgleich zwischen diesem und der Krone Preußens herbeizuführen. Wenn jetzt die Schwiegereltern des Herzogs am hiesigen Hoflager eintreffen, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Zweck der Reise mit der Förderung dieser Angelegenheit nicht außer Verbindung steht. Ihre Majestät die Kaiserin wird übrigens gleichfalls schon am Freitag, früher als es in der Absicht lag, hierher zurückkehren.

— Der Kronprinz des deutschen Reiches trifft am Donnerstag früh aus Anlaß des Besuches des Königs und der Königin von Dänemark und der am nächsten Tage stattfindenden silbernen Hochzeitsfeier des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl aus Stalien hier ein. Diese Meldung der amtlichen Hofnachrichten wird nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen allgemeinstes Aufsehen zu erregen. Die diplomatische Welt wird es bemerkenswerth finden, daß die Anwesenheit des Großfürsten Thronfolger von Rußland den deutschen Kronprinzen nicht nach Berlin zu locken im Stande war, während der Besuch des dänischen Königspaares ihn zu der weiten und in dieser Winterzeit nicht unbeschwerlichen Reise veranlaßt hat. Diese Reise verleiht der Nachricht von der Ankunft des Königs und der Königin von Dänemark erhöhte Bedeutung. Sie zeigt, daß man deutscherseits sich bemüht, dem neuen Freunde, der sich so lange uns entfremdet gezeigt, jede denkbare Aufmerksamkeit zu erweisen; sie läßt aber auch annehmen, daß die Versöhnungs-Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland nun ernstlich in Angriff genommen werden sollen. Bekanntlich interessirt sich die

Frau Kronprinzessin persönlich für die Versöhnung mit ihrem Vetter, dem Schwiegerohn des Königs von Dänemark, und so darf man wohl den Schluß ziehen, daß nun auch die Welfenfrage demnächst aufhören wird, eine offene Frage zu bleiben.

— Ein Berliner Korrespondent der hochoffiziösen Wiener „Montagsrevue“ konstatiert den diplomatischen Mißerfolg des Besuchs des Großfürsten und bezeichnet denselben als einen Familienbesuch, dem nur die Anwesenheit Bismarcks ein berechtigtes Aufsehen verliehen haben würde. Bismarck hätte aber vielleicht selbst bei einem Besuche des Czaren keine Veranlassung gehabt, nach Berlin zu kommen, um demselben als Dekorationstück zu dienen. Der Besuch bilde ein einfaches Hofereigniß. Rußland werde sich daran gewöhnen müssen, daß Deutschland die Dauerhaftigkeit seiner Freundschaft von der Dauer und Zuverlässigkeit der ihm selbst erwiesenen Freundschaft abhängig mache.

— Die Betheiligung des Reichs an der internationalen Ausstellung in Melbourne ist, soweit Fürst Bismarck mitzureden hat — und das hat er ja doch wohl — beschlossene Sache. Er hat dem Bundesrath eine Vorlage darüber zugehen lassen mit dem Bedenken, daß es Zeit sei, der Frage näher zu treten, wenn die Vorbereitungen für eine Betheiligung Deutschlands an der Ausstellung rechtzeitig getroffen werden sollen. Der Bundesrath wird demzufolge ersucht, er möge sich einverstanden erklären, daß für die Ausstellung in Melbourne ein Reichskommissar entsendet und daß zur Bestreitung der durch die Betheiligung des Reiches an dieser Ausstellung entstehenden Kosten der Betrag von 300,000 Mark in den Reichshaushaltsetat für 1880/81 aufgenommen werde. In den Gründen, mit denen der Reichskanzler seinen Antrag motivirt, heißt es: Nach demjenigen, was bis jetzt verlautet hat, ist anzunehmen, daß die Betheiligung des Reiches an der Ausstellung in Sidney durch Entsendung eines Kommissars und durch Bewilligung von Geldmitteln der deutschen Industrie und dem deutschen Handel vortheilhaft geworden ist; der deutsche Theil der Ausstellung hat nach einem kürzlich hier eingegangenen Telegramm des Reichskommissars große Anerkennung gefunden. Die Neigung zur Beschickung



der Ausstellung in Melbourne war bisher schon in den industriellen Kreisen vorhanden und ist durch die bisher über die Ausstellung in Sidney eingelaufenen Nachrichten noch lebhafter angeregt worden. Es ist der Wunsch dieser Kreise, daß das Reich auch eine Betheiligung an der neuen Ausstellung stattfinden lasse. In der That würde die Industrie ohne eine solche Betheiligung die Ausstellung in Melbourne nicht unter den günstigen Bedingungen, wie die Ausstellung in Sidney, beschicken können und damit Gefahr laufen, die hier gewonnene Anerkennung dort wieder einzubüßen. — Was den Kostenpunkt betrifft, so hat sich die für die Ausstellung in Sidney bewilligte Summe von 200,000 Mark trotz vorsichtiger Beschränkung der Ausgaben nicht als ausreichend erwiesen, um die dem Reich zufallenden Kosten zu decken. Die nothwendig gewordenen Mehrausgaben werden möglicherweise bis auf 100,000 Mark steigen. Um bei der Ausstellung in Melbourne eine solche Ueberschreitung der etatsmäßigen Bewilligung zu vermeiden, dürfte die Unterstützung von vornherein auf 300,000 Mark zu veranschlagen sein.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Im Frühjahr d. J. wurden hier einige Mitglieder einer weitverzweigten internationalen Falschmünzerbande verhaftet, welche falsche russische Rubelnoten fabrizirten und vertrieben. Es waren dies drei Israeliten, Moses Ibioki, Nathan Littauer und David Rosengarten, sämtlich Kauf- und Handelsleute aus Rußland, die ihr sauberes Metier seit 5—6 Jahren in Deutschland betrieben. Nachdem Littauer bei der Sraer Bank eine Anzahl falscher Rubel umgewechselt hatte, versuchte er am 30. April d. J. dasselbe auch bei dem Bankier Günther und Rudolph hier, wo jedoch die Scheine trotz täuschender Nachahmung als falsch erkannt wurden. Es hat sich nun im Laufe der Untersuchung ergeben, daß es kaum eine größere deutsche Stadt gab, in welcher dieselben nicht ihre Falsifikate absetzten. Hauptsächlich verschickten sie dieselben in hebräischen Gebetbüchern, zum Theil in ganzen Ballen. In Aachen allein wurden 23,000 Stück falscher Rubelscheine angehalten. Umfängliche und sehr schwierige Recherchen führten zwar nicht zu der Enthüllung des ganzen Unternehmens, aber soviel ergab sich, daß die Hauptwerkstätte dieser Falsifikate in London ist, während hier nur eine kleinere Werkstatt etablirt war. Ganz zu verfolgen war der Faden, der von den einzelnen Agenturen nach der Centralwerkstatt führt, nicht. Da die saubere Bande auch in Berlin gearbeitet hatte, so erfolgte dort die Untersuchung. Ibioki und Littauer wurden zu je 4 Jahren, Rosengarten zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— In Chemnitz erschien dieser Tage in einem Schirmgeschäft Nachmittags ein Mann und verlangte einen Regenschirm zum Kauf. Den Schirm wollte er, wie das „Ch. Tzbl.“ berichtet, mit einem auf 6 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf. lautenden Coupon bezahlen. Der Geschäftsinhaber, der an der Echtheit des Coupons zweifelte, weigerte sich aber, denselben anzunehmen. Als der Käufer jedoch nunmehr den Kauf rückgängig machen wollte, ließ ihn der Schirmfabrikant durch einen Schutzmann festnehmen. Der Coupon erwies sich bei genauer Besichtigung in der That als gefälscht und zwar war der ursprüngliche Werthbetrag von 6 Ngr. 3 Pf. in 6 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf. umgewandelt worden. Es wurden bei dem Betrüger noch 4 andere in gleicher Weise gefälschte Coupons und ein ebenfalls gefälschter Coupon vorgefunden, auf welchem aus dem ursprünglichen Werthbetrag 1 Thlr. 15 Ngr., 10 Thlr. 15 Ngr. gemacht worden war. Der Betrüger hatte einen größeren Betrag baaren Geldes bei sich, was vermuthen läßt, daß er schon mehrere gefälschte Coupons ausgegeben hat. Er hatte Material, als Tinte, Feder, Buntstifte zc. bei sich, woraus man schließen kann, daß er selbst der Fälscher ist.

— Das „Glauchauer L.“ schreibt: Nach einer auf bezügliche Anfrage vom königl. Justizministerium erlassenen Verordnung ist die seitherige Benennung „Advokat“ als erloschen zu betrachten und es haben sich vielmehr sämtliche seitherige sächsische „Advokaten“ der Funktionsbezeichnung „Rechtsanwalt“ zu bedienen. Die Sache ist geringfügig normaler Natur; im Interesse einer gewissen Uniformität ist aber die Entscheidung gern zu begrüßen.

— Tharant. Als Forst- und Landwirthschaft hier noch vereint waren, betrug die höchste Zahl der Studirenden an der hiesigen Akademie 117. Jetzt ist die Zahl der hier studirenden Forstleute auf die noch nie erreichte Höhe von 119 gestiegen.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

18. Ziehung 5. Klasse, gezogen am 24. November 1879.

15000 Mark auf Nr. 9207 68222. 5000 Mark auf Nr. 16283 19905 48640 74954. 3000 Mark auf Nr. 1987 4065 6202 11527 12067 12892 13158 15280 25260 28298 28595 32740 33146 33466 34177 35610 36387 36218 38502 39059 42389 42156 43466 44938 46796 57356 59639 61637 61919 63250 64753 65187 69207 74163 76349 82760 86864 87116 87944 96396 96225 97609.

1000 Mark auf Nr. 3986 4315 10205 20064 20174 20788 23080 25634 27902 49848 49341 56344 57179 58132 62222 71508 73808 74633 75742 76728 76959 79640 80008 80178 83277 89539 90081 96023 98991.

500 Mark auf Nr. 1786 4106 5086 6220 6708 7539 7130 9663 12537 13223 13145 16211 18970 18257 19763 31522 33187 35965 36915 36923 36366 37910 38036 40720 44614 44780 50918 51851 52267 52713 54955 55235 58199 58030

60167 61664 63622 65936 66962 69584 69093 70133 70140 77748 78277 82144 90315 90927 93880.

#### Die Tochter des Nihilisten.

Roman aus Rußlands Gegenwart von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Die Person, welche im Inneren des verdeckten Schlittens saß, hatte schnell den Schlag geöffnet; sie war ja am Ziele ihrer Fahrt. Ehe aber die Diener des Gouverneurs herbeieilen konnten, um ihr aus dem Gefährt zu helfen, traten ihr mehrere Männer, darunter auch ein Soldat, mit aufgehobenen Fäusten entgegen, indem sie heftige Verwünschungen gegen das „adelige Paß“, das gar keine Rücksicht auf Leben und Gesundheit des Bürgers nimmt, ausstießen.

Die also bedrohte Person war eine Dame, die ihre ganze imponirende Figur in einen kostbaren Bobelpelz gehüllt hatte, so daß nur ein Theil ihres Gesichts frei blieb.

Sie erschrak nicht etwa, als sie jene Verwünschungen hörte; im Gegentheil, sie bewahrte in ihrer Haltung eine vollständige Ruhe und sagte, nachdem endlich ein Augenblick der Ruhe eingetreten:

— Macht Plaz, Leute, ich komme von einer weiten Reise!

Inzwischen waren auch schon Polizisten und Diener herbeigeeilt und hatten die Leute aus dem Volke bei Seite gedrängt. Der Soldat aber setzte sich zur Wehr, indem er mit seinen kräftigen Fäusten und Ellenbogen die Sicherheitsbeamten und Bediensteten bearbeitete.

Gleichzeitig hatte dann die Dame Zeit gefunden, den Schlitten zu verlassen. Der Lichterglanz, der von den Fenstern der ersten Etage herabstrahlte, fiel voll auf ihr Gesicht. Schnell schritt sie dem Portal zu.

Als sie an dem erwähnten Soldaten vorüberging, der wegen seiner Widersehlichkeit wohl einen Augenblick ihre Aufmerksamkeit fesselte, begegnete sich dessen Blicke mit den ihren.

Mit fast auffallender Hast wandte sie ihr Gesicht ab; im nächsten Moment war sie in dem Portal verschwunden.

Der Soldat aber ließ die Arme sinken; er blickte der Verschwundenen nach. Wie ein Träumender stellte er sich, als ihn die Sicherheitsmannschaften aufforderten, ihnen zur Bezirkswache zu folgen. Er widerstand nicht mehr; ohne ein Wort zu erwidern folgte er ihnen.

Inzwischen war auch die Schwerverletzte unter den Pferden hervorgezogen, der durchgeprügelte Kutscher hatte seinen Sitz wieder eingenommen und fuhr fluchend und schimpfend von dannen.

Die angekommene Dame wurde indessen von einem Hofmeister nach einem im Parterregechoß belegenen Kabinet geführt, wo sie sich mit Hilfe einiger herbeigeeilten Bosen ihres Pelzes und ihrer Ueberkleider entledigte und ihre Toilette ordnete.

Sodann rief sie den Hofmeister wieder in's Zimmer und überreichte demselben ein versiegeltes Schreiben mit dem Auftrage, dasselbe sofort dem Gouverneur zu überreichen.

Mit einer tiefen Verbeugung nahm dieser zwar den Brief entgegen, bat jedoch um die Erlaubniß, die Bemerkung machen zu dürfen, daß Seine Excellenz für den heutigen Abend verboten habe, ihn mit Geschäftten zu behelligen, außer wenn diese der dringendsten Natur seien.

— Es betrifft wichtige Staatsgeschäfte, die keinen Aufschub dulden, erwiderte die Dame, und mit der Geschmeidigkeit eines Aals verschwand der Hofmeister aus dem Zimmer.

Die Fremde entließ die weiblichen Bediensteten und setzte sich in einen Sessel, der vor dem hohen Trumeau stand, zu dessen beiden Seiten kleine Kronenleuchter angebracht waren, deren Lichter ihren ruhigen Schein in das Zimmer umherwarfen.

Die Dame, die sich in einiger Erregung zu befinden schien, fächelte sich mittels eines Battisttuchelchen kühlende Luft in das Gesicht, erhob sich aber schnell, als an die Thür geklopft wurde und gleich darauf der Hofmeister wieder eintrat.

Mit einer Verbeugung, die womöglich noch einen Zoll tiefer war, als er sie vorher gemacht hatte, bat er die „allergnädigste Frau Gräfin“, ihm zu erlauben, daß er sie zu Se. Excellenz führe.

Auf eine zustimmende Handbewegung der Dame winkte er einem in der Thür stehenden Diener, der sogleich beide Flügel öffnete und nun ging die Fremde durch den Corridor, die breite Marmortreppe hinauf, die glänzend erleuchtet und zu beiden Seiten mit den seltensten exotischen Gewächsen besetzt war; die Dienerschaft verbeugte sich vor ihr sehr ehrerbietig und auf dem ersten Treppenabsatz schon kam ihr der Gouverneur, Fürst Krapotkin, mit mehreren seiner Adjutanten entgegen.

Er küßte der Angekommenen die dargebotene Hand, reichte ihr gallant seinen Arm und führte sie nun persönlich hinauf in den großen Festsaal, aus dem ihnen rauschende Musik entgegenschallte.

Der Thürhüter dort oben hatte zwar mit dem Marschallsstabe auf den Boden gestoßen und laut den Namen der Fremden genannt; aber hatten ihn wohl zehn Personen unter den Hunderten von Anwesenden gehört, geschweige denn verstanden?

Nun erst fand die förmliche Begrüßung zwischen dem Hausherrn und der Angekommenen statt.

— Meine allergnädigste Baronesse, sagte der Erstere artig, mein heutiges Fest würde ein vollkommenes sein, wenn Sie sich daran betheiligten und die Staatsgeschäfte bis morgen ruhen lassen wollten.

— Excellenz, entgegnete ihm die Baronin verbindlich, die Ehre an diesem herrlichen Feste theilzunehmen, würde mich vielleicht auch veranlaßt haben, bei so unangenehmem Wetter eine Strecke von 53 Werst

im E

schäfte

roueff

tanten

zu f

Zimm

lichen

kleine

gleiche

durch

die m

Thre

sonst

schäfte

eingel

richt

Sesse

und

geb

züge

lau

unge

geste

Se.

ruffi

wag

daß

wird

einer

eigen

schaf

big

meld

gebe

Die

sonst

nach

leit

leid

öffn

hof

richt

ist

D

bie

Bi

di

best

wir

niet

Ha

ein

Ab

Ma



im Schlitten zu machen; für diesmal jedoch waren eilende Staatsgeschäfte die dringendere Veranlassung.

— Dann bitte ich recht sehr um Vergebung, meine gnädigste Baroness. Sie verzeihen, meine Herren! wandte er sich an seine Adjutanten, die sofort ehrerbietig zurücktraten.

— Ist Ihnen gefällig, verehrte Baroness, mir in dieses Gemach zu folgen, fuhr er zu der Dame gewendet fort, indem er auf ein Zimmer zur Linken deutete. Wir sind dort am wenigsten gestört.

Die Baronin gab ihre Zustimmung zu erkennen und mit verbindlichen Grüßen für mehrere Gäste, die mit steigendem Interesse die kleine Gruppe verstoßen beobachteten, führte der Gastgeber seine Begleiterin in das von ihm bezeichnete Nebengemach, dessen Eingang nur durch eine Portiere verhängt war.

Die Baronin setzte sich, der Gouverneur auf ein Tabouret ihr gegenüber. — Das Schreiben des Ministers, gnädigste Baroness, erteilt Ihnen die weitgehendsten Vollmachten und ich ermesse daraus die Wichtigkeit Ihrer Mission.

— Sie ist in der That ebenso wichtig, wie eilig, Herr Gouverneur, sonst hätte ich Sie nicht, wenn auch nur auf kurze Zeit, Ihrer Gesellschaft entzogen. Ihr Herr Bruder aus Genf soll nämlich in Russland eingetroffen sein; wir haben von Warschau aus ziemlich sichere Nachrichten darüber.

Der Fürst entfärbte sich und schrak wie electricirt von seinem Sessel empor.

— Der Freche sollte es wagen! preßte er zwischen den Zähnen hervor.

— Es scheint in der That so, Herr Gouverneur. In Warschau und Krakau haben wir ganze Regimenter von Polizisten auf die Beine gebracht, um seine Spur ausfindig zu machen; die Posten und Bahnzüge wurden aufs peinlichste überwacht, der Minister schickte nach Moskau und Kiew besondere Agenten und mich nach Kurland, um Nachforschungen anzustellen — Alles blieb vergeblich — und so erreichte mich gestern ein Telegramm, das mich auf das Schnellste hierher beorderte. Se. Majestät selbst weiß von der Anwesenheit dieses Menschen auf russischem Boden noch nichts, General Trepoff hat bisher noch nicht gewagt, ihm davon Mitteilung zu machen. Der Minister meint nun, daß jener Unselige sich möglicherweise hierher gewandt hat oder wenden wird, wenn er etwa hoffen darf, Gnade vor Ihren Augen zu finden.

— Baroness, entgegnete der Fürst etwas echauffirt, ich werde nicht einen Augenblick vergessen, daß ich als Gouverneur Sr. Majestät höchst-eigene Person vertrete; keine Rücksichten, keine Bande der Verwandtschaft oder des Blutes könnten mich je von meinen Pflichten abwendig machen. (Fortf. folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Die ärztliche Obduction der beraubten Kindesleiche, welche letztere im Friedrichshain bei Berlin gefunden worden, hat ergeben, daß weder äußere noch innere Körpertheile der Leiche fehlen. Die Annahme, daß die Leiche zu sogenannten Sympthiemitteln oder sonstigen abergläubischen Zwecken geraubt und benutzt worden, ist demnach hinfällig. Dagegen ergab die Obduction mit hoher Wahrscheinlichkeit den unerhörten Befund, daß eine geschlechtliche Schändung der Leiche verübt, und dabei mit einem scharfen Messer der Unterleib geöffnet wurde. Auch bei der im Juli d. J. von dem katholischen Kirchhof bei Weiskensee geraubten Leiche hat, wie der damalige Obductionsbericht mit Bestimmtheit ausgesprochen hat, eine solche Schändung vorge-

legen, und die Annahme, daß einzelne Körpertheile der Leiche zu abergläubischen Zwecken benutzt worden, war auch bei dem früheren Fall ausgeschlossen. Ganz analoge Verbrechen sind im Jahre 1874 in den Ortschaften Lichtenberg und Boghagen vorgekommen. Die vollständige Widernatürlichkeit des Verbrechens läßt fast vermuthen, daß ein Wahnsinniger dieses und die früheren Verbrechen begangen hat, und daß die Anfangs gehegte Vermuthung, es seien mehrere Personen an der That theilhaftig gewesen, nicht richtig sei. Auch hat die Obduction mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ergeben, daß der Thäter des letzten und des früheren Falles vom Juli d. J. derselbe sei.

— In Wien wurden kürzlich bei einer Auction in der Hitze des Gefechtes der Ueberzieher des Protokollführers und der Regenschirm des Andrusers mit versteigert. Die Herren vermiften erst nach Entfernung des Publikums ihre Sachen und glaubten bestohlen worden zu sein, bis sie gewahr wurden, daß sie ihr Eigenthum zu wahren Spottpreisen selbst in die Welt hinaus gesandt hatten.

— Der Mensch ist doch all' sein Lebtag Todtengräber: zu 12 Jahren begräbt er seine lachende Kindheit, zu 18 Jahren begräbt er seine rosigte Jugend, zu 20 Jahren begräbt er seine erste Liebe, zu 30 Jahren seinen Glauben an die Menschheit, zu 40 Jahren begräbt er seine Hoffnungen, zu 50 Jahren begräbt er schon seine Wünsche, zu 60 Jahren begräbt er nach und nach seine fünf Sinne, das Hören, das Sehen u. s. f. und so gräbt der Mensch stets ein Grab, und denkt doch nie an den Tod, und jede Erinnerung an sein Alter erschreckt ihn.

### Theater.

Wie die Direction bekannt macht, findet in den nächsten Tagen der Schluß der Vorstellungen dieser Saison statt. Leider war dieselbe für die Direction keine günstige zu nennen, während die Leistungen der Truppe in der Hauptsache recht zufriedenstellend genannt werden können. Es ist aber nicht zu verwundern, wenn so kurz vor dem Feste der Theaterbesuch nur ein spärlicher ist, giebt es doch in jedem Geschäft, in jeder Familie mehr oder weniger Arbeiten zu verrichten, welche bis zur Weihnachtsbescherung erledigt sein müssen. Diejenigen Bewohner unserer Stadt, welche den Vorstellungen daher beizuwohnen bis jetzt keine Zeit hatten, mögen die wenigen Tage für eine angenehme abendliche Unterhaltung nicht unbenutzt vorüber gehen lassen, denn jedenfalls werden wir in diesem Winter eine Theatergesellschaft bei uns nicht wieder einziehen sehen.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 19. bis mit 26. November 1879.

Geboren: 284) Dem Wald- und Wiesenwärter Carl Louis Rammel eine Tochter. 285) Dem Autscher Johann Julius Scheider ein Sohn. 286) Der unverehel. Stepperin Hedwig Selma Jugelt eine Tochter. 287) Dem Speditur Carl Friedrich Köhner ein Sohn. 288) Dem Briefstecher August Friedrich Keller eine Tochter. 289) Dem Hausmann Ernst Julius Hänel ein Sohn.

Aufgeboren: 56) Der Handarbeiter und Maschinenflicker Hermann Louis Beck mit der Stickerin Linna Sophie Schubert hier.

Geschließung: 48) Der Schlosser Johannes Zacharias Hase mit Marie Bertha Baumann hier. 49) Der Tischler Carl August Seelig mit der Näherin Christiane Friederike Weigel hier. 50) Der Schuhmacher und Maschinenflicker Gustav Klach mit Anna Albine Preis hier.

Gestorben: 211) Des Deconomiegehilfen Gustav Hermann Bund Tochter Frida Helene, 23 Tage alt. 212) Des Handarbeiters Albert Friedrich Beck Sohn Emil Otto Ernst, 4 $\frac{1}{2}$  Monate alt. 213) Ernestine Wilhelmine verehel. Maschinenflicker Gerisch geb. Blechschmidt, 34 $\frac{1}{2}$  Jahre alt. 214) Des Postkassenscheiners Louis Albert Voigt Sohn Gustav Emil, 1 $\frac{1}{2}$  Jahre alt. 215) Des Handarbeiters Carl August Seidel Sohn Ernst Hermann, 1 $\frac{1}{2}$  Jahre alt.

## Die Sparkasse zu Gubenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

## Die Bremer Lebens-Versicherungs-Bank

bietet den Versicherten unbedingte Sicherheit und dabei größtmögliche Billigkeit durch Rückgabe der Dividende. Dividende 1880: 37 pro cent.

Auskunft bereitwilligst durch  
die Generalagentur Zwickau,  
Edmund Reinicke.

die Hauptagentur Neustädte!,  
Carl August Tröger, Tischler.

### Ein Logis,

bestehend aus Stube und Stubenlammer, wird pr. 1. Januar zu miethen gesucht. Adressen niederzulegen in der Expedition dieses Blattes.

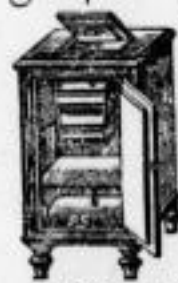
### Für Stellsuchende.

Damen aller Stände, welche in irgend einem Haushalte, Geschäft oder Institut eine Stellung einzunehmen wünschen, bitten wir, sich an unsere Abtheilung zu wenden. Anfragen mit 10-Pf.-Marke berücksichtigen wir.

### Deutsche Frauen-Zeitung,

Berlin W., Taubenstr. 12/13.

### Richard Schnabel, Leipzig,



Pr. 2 Wintergartenstraße Nr. 7,  
empfiehlt  
Glaschränke, Aufwandschränke,  
Rüchenschränke, Anrichtentische,  
Vorrathsschränke, Biergeschränke,  
Messerwäschmaschinen,  
Zeitstühler, Eismaschinen,  
Seitensprayer-Apparate, Patent-Schneidmesser, Kartoffelpressen, Bohnenschneidmaschinen;  
als Specialität:  
Vollständige Wirtschafts-Einrichtungen.

### Neue Sendung

## Magdeburger Sauerkraut

sowie saure Gurken empfing und empfiehlt  
C. W. Friedrich.

### Ein tüchtiger Agent

mit feinsten Referenzen, der den Artikel genau kennt, auch die größeren Plätze Schwedens bereist, sucht eine leistungsfähige Fabrik in

## Damenkragen und Manchetten,

(H. 33950 b.)  
wenn möglich auch Herrenhemdsettes. Antwort unt. O. W. # 2 postlagernd Stockholm.

### Kleinkörnigen Mais

### Geschrotene Mais

empfiehlt  
C. W. Friedrich.

### Deutsches Haus.

Heute Do merstag: Scat- u. Schafkopf-Abend.

### Robert's Strenpulver,

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei

E. Hannebohn.



# Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum Eibenstod's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Weihnachts-Ausstellung nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt ist und mache ganz besonders auf mein großes Lager

## feiner Spiel-, Galanterie- & Leder-Waaren

aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von Bilder-Büchern und Jugendschriften zc. zc.

Eibenstod.

**Theodor Schubart.**

Ameisenkalender, Sachsenkalender, Familientalender, Zeitbote, Neuer deutscher Reichsbote, Comtoirkalender zc. hält auf Lager

der Obige.



Von der höchsten Medizinal-Behörde begutachtet u. zum freien Verkaufe gestattet.

Gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden das natürlichste, edelste, köstlichste und billigste, namentlich auch gegen den Keuchhusten der Kinder seit 12 Jahren glänzend bewährte Haus- und Heilmittel — nur allein öcht fabrizirt von **W. S. Zidenheimer in Mainz**, dem gerichtlich anerkannten Erfinder. Der rheinische Trauben-Brusthonig ersetzt die nur im Herbst mögliche Traubenkur mehr denn vollständig, und verweisen wir auf das in allen Depôts gratis zu habende Curschriftchen. Dieser ausgezeichnete Brustsaft ist zu haben in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark in Eibenstod bei

**Julius Tittel**

am Neumarkt und Postplatz.

## Bier-Käschen

sind zu haben bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

ff Rothwein-Punsch, Grog-Essenz, alten Jamaica- u. Westind. Rum, ff alten Cognac, Arac de Goa u. Batavia, feine französische Liqueure, feine französische Rothweine, feine Rhein- und Moselweine, Muskat-Lünell, alten Malaga, Portwein, Madeira, Sherry, Tokayer, sowie diverse Sorten Champagner empfiehlt **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

## Bairischen Malzzucker

empfehlen **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

Allen Freunden und Bekannten bei unserer Abreise nach Chemnitz ein herzliches **Lebewohl!** Hauptzollamtsassistent **Halm** und Frau.

Eine geübte **Tambourinerin** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## ff Wiener Kerzen

- Canal- do.
- Adler- do.
- Pianino- do.
- Wagenlaternen-Kerzen
- Parraffin- do.
- Christbaumlichtchen

in Wachs, Stearin u. Parraffin, bunt u. weiß, empfiehlt billigt **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

Ich bin im Hotel „Englischer Hof“ in Eibenstod eingetroffen und behandle speciell Jedes Magen-Leiden und Hämorrhoiden, am Gehör, weibliche Krankheiten, Bleichsucht, Menstruation, Hysterie (Weißfluß), Verschleimung, Krämpfe, Bekknäßen, sowie Blasenkrankte ohne Unterschied des Alters (auch brieflich).

**C. Worthmann, spec.**

aus Erfurt, Krämpfe-str. 61, II. Etage. Sprechstunden von 9—6 Uhr. Näheres in vor. Nummer dieses Blattes.

## 1880. Der Zeitbote, 1880.

Allgemeiner deutscher Haus-, Wirthschafts- u. Volkskalender für 1880, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem renommirten Buchbinder zu haben.

Druck und Verlag von G. Pannschödn in Eibenstod.

## Theater in Eibenstod.

(Feldschlößchen.)

Donnerstag, den 27. Novbr. 1879:

Zum Benefiz für Hrn. Alexander Wenmann Bei aufgehobenem Abonnement.

**Wenn Leute Geld haben.**

Große Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von A. Weibrauch.

Freitag, den 28. Novbr. 1879:

**Die Mönche,**

oder: Die Offiziere im Nonnenkloster. (Costümstück.) Schwank in 3 Abtheilungen von Fenelli.

Es finden nur noch 3 Vorstellungen statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Gothe.**

## 6000 Mark

Stiftungsgelder sind gegen gute Hypothek auszuleihen durch

**Rechtsanwalt Müller.**

## Zur gest. Beachtung.

Den geehrten Herren Tischlern zur gefälligen Notiz, daß ich am hiesigen Orte eine

**Dampfdreherei u. Fräiserei**

errichtet habe und liefere von jezt an alle in der Dreherei und Fräiserei vorkommenden Arbeiten, als Tischsäulen in allen Größen, sowie überhaupt alle Möbel-Verzierungen. Alle in dieses Fach einschlagenden Artikel werden schnell und gut ausgeführt. Um gütige Berücksichtigung bittet Hochachtungsvoll

**Carl Keiling.**

Flüssiger **Crystall-Leim** zur direkten Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoirs und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

**E. Hannehorn.**

Das seit langen Jahren als streng solid bekannte

**Nachweisebureau von W. Anstadt**

in Plauen i./V. empfiehlt sich auch dieses Jahr zur Besorgung von Dienstboten jeder Art. NB. Gute Ruckte auf's Land empfiehlt ganz besonders **W. Anstadt.**